

Geschichte der Christlichen Gemeinde Heimberg

1. Beschreibung der Region Heimberg¹

1.1. Geschichtliche Anfänge

Die ältesten Hinweise auf Heimberger Boden gehen ins 3. Jahrhundert n. Chr. zurück; es wurden Spuren einer römischen Ziegelei und Töpferei gefunden. Der Name der Siedlung 'Heinberc' ist germanisch und muss nach 500 n. Chr. entstanden sein. Erst 1146 ist 'Heinberc' das erstmals in einer Urkunde schriftlich erwähnt. In Zusammenhang mit einer Schenkung unterschrieb als Zeuge ein 'Burchardus de Heinberc'. Es darf als sicher angenommen werden, dass auf heutigem Heimberger Boden eine Burg der Freiherren von Heimberg gestanden hat.

1.2. Geologische Besonderheiten

Jahrhunderte lang wurde die Gemeinde Heimberg vom Wasser bedroht. Aare, Zulg und früher die Kander überschwemmten regelmässig und richteten verheerenden Schaden an. Bis zur Aare- Zulg-Korrektion am Ende des 19. Jahrhunderts waren nur die Bewohner des Thungschneits, des Hubels und der Dornhalde geschützt vor den Fluten. Die neuen Dämme sowie die Begradigung der Aare und der Zulg ermöglichten erst um die Jahrhundertwende die dauerhafte Besiedlung der Oberen und Unteren Au und bedeuteten einen gewaltigen Einschnitt im Leben der Bewohner.

1.3. Das Töpferdorf Heimberg

Heimberg ist weit über die regionalen Grenzen als Töpferdorf bekannt. 1731 wurde die erste Hafnerwerkstätte eröffnet, deren dann bis 1850 rund 80 weitere folgten. Grund dafür war das Lehmvorkommen auf Heimberger Boden, das schon zur Zeit der Römer genutzt wurde und sehr wahrscheinlich auch während dem Mittelalter. 1954 wurde zum letzten mal aus der 'Lättgrube' Ton gefördert. Seither wird der Lehm für die örtlichen Töpfereien meist aus der Region Emmental importiert.

1.4. Wirtschaftliche Entwicklung

Heimberg hatte bis ca. 1950 einen sehr ländlichen Dorfcharakter mit ca. 1500 Einwohnern. Das Dorf ist recht langegezogen entlang der Bernstrasse. Mit der Bahnverbindung der EBT² war Heimberg seit anfangs Jahrhundert auch mit dem Regionalzentrum Thun verbunden. In den 50er und 60er Jahren siedelten sich zahlreiche Industrie- und Gewerbebetriebe in Heimberg an. Die grösste Zunahme an Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben ist in den Jahren 1970 bis 1980 festzustellen. Das Einkaufszentrum (Megastore und Heim und Hobby), sowie das 'Lädelizentrum' bildeten in unmittelbarer Nähe des Autobahnanschlusses Thun-Nord ein grosses regionales Einkaufsparadies, das in den letzten Jahren mit einem zusätzlichen Gewerbegebäude und dem McDonald an Attraktivität gewann. Auch die in den 70er Jahren erbaute Sportanlage mit Tennishallen und Hallenbad erfreut sich eines überregionalen Publikums.

Die Bevölkerung hat heute eine Anzahl von ca. 7000 erreicht. Viele Heimbergerinnen und Heimberger arbeiten auch in Thun oder Bern.

¹ Als Quelle dieser Angaben diente mir das Buch '850 Jahre Heimberg', das anlässlich des Jubiläums 1996 herauskam.

² EBT: Emmental Burgdorf Thun Bahn; später RM: Regionalverkehr Mittelland; heute gehört sie zur BLS

2. Entwicklung und Werdegang der Christlichen Gemeinde³

2.1. Die Täuferbewegung im Emmental

Schon während der Zeit der Reformation gab es schriftkundige Täufer, die im Gegensatz zu Zwingli die Erwachsenentaufe praktizierten. Diese wurden von den Reformatoren hart bekämpft und verfolgt. Um 1650 gab es eine grosse Erweckungs- und Taufbewegung im Emmental. Diese wurde jedoch von der Regierung verfolgt und vertrieben; ihr Hab und Gut wurde eingezogen und einige an fremde Regierungen zur Sklavenarbeit abgeschoben. Ein Zeuge dieses Vorgehens ist die Kirche von Schwarzenegg, die aus Geldern von eingezogenen Täufern gebaut wurde.

2.2. Die Gründung der FEG

Um die Wende zum 18. Jahrhundert traten aus verschiedenen alten Bernerfamilien Männer in Erscheinung, die die Missstände der Kirche klar erkannten. Es waren Männer aus regierungsfähigen Familien wie *von Leber*, *von Rodt* und *von Wattenwyl*.

C. von Rodt gründete 1829 die Berner FEG. Durch sie wurde 1836 die FEG Thun gegründet. Der Thuner Gemeindeleiter Wilhelm Wild wurde nach zwei Jahren aus dem Kanton ausgewiesen, weil seine Kinder nicht getauft waren. 1859 wurde die FEG Steffisburg gegründet.

2.3. Die Anfänge der pietistischen Brüder von Heimberg

Der Anfang in Heimberg geht wohl auf das Jahr 1740 zurück, als 4 Heimberger inspiriert von Pfarrer Samuel Lutz von Oberdiessbach die pietistische Brüdergemeinde gründeten. Das 'Dorfen' (Dorfstündlein) bildete eine erste Zelle, wo man sich über religiöse Fragen offen austauschte, betete, sang und Zeugnisse gab. Die 'Heimberger Brüder' schlossen Kontakt mit erweckten Gläubigen im Berner Oberland und in zahlreichen benachbarten Orten. Die Heimberger verstanden es, ihre religiösen Ideen zu verwirklichen und in weite Teile des Berner Oberlandes zu tragen ohne Zusammenstösse mit den Behörden zu provozieren. Diese hat die Tätigkeit der 'Brüder' sehr kritisch überwacht. Die Heimberger wollten die Behörden nicht reizen und verhielten sich zurückhaltend, so dass sie nicht verfolgt und später sogar geduldet wurden. Sie nutzten den knappen Freiraum, den ihnen die Regierung gewährte ganz geschickt, um ihre Ideen im Oberland zu verbreiten. Damit beanspruchten die 'Heimberger Brüder' für sich als erste im Bernbiet eine minimale Glaubens- und Gewissensfreiheit, fast hundert Jahre, bevor sie in der Bundesverfassung von 1874 gewährleistet wurde. Das lebendige Christentum der Heimberger führte dazu, dass später das Lamm Gottes zum Gemeindewappen von Heimberg wurde.

Der Einfluss der 'Heimberger Brüder' nahm nach dem Jahr 1831 stark ab, als die Evangelische Gesellschaft des Kantons Bern gegründet worden war. Ein grosser Teil der oberländischen 'Brüder' ging in ihr auf.



Heimberger Gemeinde-Wappen

2.4. Der Werdegang der FEG Heimberg

In Heimberg waren 1880 die ersten Anfänge der FEG. Im Postbüro bei Familie Jenni wurden Versammlungen und Bibelstunden abgehalten. 1903 schloss sich Heimberg der FEG Thun an, weil mit der neuen EBT Bahnlinie eine gute Verbindung hergestellt war. Der damalige Posthalter Fritz Pfister-Jenni hielt schon als junger Mann Bibelstunden und Sonntagsschule. Er gründete einen Chor; die Arbeit blühte.



Als sein Zimmer nicht mehr gross genug war, konnte von Jakob Messerli eine Töpferwerkstatt gemietet werden und als Predigerlokal eingerichtet werden. 1924 erbaute er mit 2 Glaubensgenossen auf seinem Land nach seinen eigenen Plänen und auf eigene Kosten die Kapelle in der Dornhalde, wie sie heute noch steht und bis 1999 genutzt wurde. Zu dieser Zeit gingen sehr viele Heimberger in der

³ Als Quelle diente die Broschüre 'Die Geschichte des Heimberger Gemeindewappens' von Vreni Blum-Bruni, das 1987 vom Kunst- und Kulturverein Heimberg herausgegeben wurde. Zudem die Berichte von Theo Matter, der als Augenzeuge das meiste der geschichtlichen Entwicklung unserer Gemeinde miterlebte.

Dornhalde zur Sonntagsschule.

Erst als 1938 die Kirche erbaut wurde, ist es auch stiller geworden in der Kapelle, die aber weiterhin als Predigtplatz und zur Sonntagsschule benutzt wurde.

Die Gemeinde wurde während vielen Jahre von Thun aus bedient.

2.5. Die FEG Heimberg als selbständige Gemeinde

In den folgenden Jahren ist dann der tiefe Wunsch entstanden, selbständig zu werden. So wurde die FEG Heimberg am 31.10.1992 als eigenständige Gemeinde in den Bund FEG aufgenommen. Der erste eigene Prediger wurde noch unter Mithilfe von Thun im August 1986 angestellt.

Die Gemeinde erlebte nach ihrer Gründung in den 20er bis in die 30er Jahren ihre Blüte. Dann gab es einige Auf's und Ab's. Gegen Mitte der 80er Jahre starb die alte 'Garde' der FEG Mitglieder praktisch gänzlich aus. In den achziger Jahren fanden einige jüngere Familien zur Gemeinde und eine blühende Jungschararbeit entstand, die in der Jugendgruppe ihre Fortsetzung fand. Die meisten heute älteren Mitgliedern fanden durch die Jungschararbeit ihren Weg in die FEG. Diese junge und bunte Schar von Gläubigen hatte also keinen traditionellen FEG Hintergrund. Liberale und charismatische Einflüsse galt es ausgleichend und vermitteln und zu integrieren. Andreas Schwab wurde 1996 als Pastor berufen um hier die biblischen Grundlagen in diesem Bereich zu legen und die Gemeinde hat sich so mehr und mehr auf eine natürliche Weise dem Wirken des Heiligen Geistes geöffnet. Auch die Zusammenarbeit mit der regionalen Erneuerungs- und Erweckungsbewegung 'frisches Wasser' förderte diesen Umgang.

Dadurch, dass die Gemeindeleitung nicht nur Verwaltungsaufgaben wahrnahm, sondern mehr und mehr die geistliche Verantwortung übernahm, konnte eine sanfte Reform weg von der programmorientierten Gemeinde hin zu einer lebendigen Zellengemeinde eingeleitet werden. Im Herbst 1999 wurde die erste Zellgruppe ins Leben gerufen, andere folgten. Klarere Regelungen bezüglich der Mitarbeit und Verpflichtungen entstanden Ende der Neunziger-Jahre.



Zentrum Winterhalde

Nach 75 Jahren verliess die FEG Heimberg im Januar 1999 die Kapelle an der Dornhaldenstr. 62 und zügelte in das Winterhalde-Quartier in ein modernes Industriegebäude, das mit viel Eigenarbeit zum Gemeindezentrum umgebaut wurde.

2.6. Zusammenarbeit mit Landeskirche und Evangelischem Gemeinschaftswerk

Während Jahren bestand vor allem in der Jugendarbeit eine recht gute Zusammenarbeit zwischen FEG und reformierter Landeskirche. Vor allem in der Lagerarbeit half man sich gegenseitig aus. Als es innerhalb der Landeskirche zu Spannungen kam, wurde die Zusammenarbeit schwierig. Nach einem Eklat im Jahr 1997 wuchs aus der Jugendarbeit der Landeskirche eine Arbeit unter der Leitung des bisherigen Jugendarbeiters Roland Nyffenegger unter dem Evangelischen Gemeinschaftswerk. Im Bereich Jugendarbeit entwickelte sich eine recht gute Zusammenarbeit mit dem EGW, was im Mai 1999 zum Zusammenschluss der Jugendgruppe Phosphor führte von FEG und EGW.

2.7. Gründung der Christlichen Gemeinde Heimberg

Aus der Zusammenarbeit von EGW und FEG entstand die Vision einer neuen, gemeinsamen Gemeinde. Am 1. Juli 2004 wurde die Arbeit des EGW und die FEG vereint unter dem Namen Christliche Gemeinde Heimberg. Die Gemeinde löste sich von den bisherigen Denominationen ab und blieb vorderhand unabhängig.

2.8. Entwicklung der Gemeinde 2004 - 2009

Der Schwerpunkt der Tätigkeit verschob sich weg von Programmen hin zu Beziehungen. Dadurch wurden nur noch zwei Gottesdienst pro Monat durchgeführt und das Leben in verbindlichen Jüngerschaftsgruppen oder Kleingruppen gefördert. Diese Gruppen verstanden sich als Hausgemeinden mit recht grosser Autonomie.

In der Folge wurde das Leitungsteam neu zusammengestellt und die Vereinsordnung grundsätzlich von der Gemeindeordnung getrennt. Der Verein bestand von da an nur noch aus den leitenden Mitarbeitenden und nahm vorwiegend die Verwaltung der Finanzen und der Liegenschaft wahr. Leider konnten nicht alle Mitglieder diese Veränderungsprozesse innerlich mitgehen und haben in der Folge die Gemeinde verlassen.

2.9. Entwicklung einer übergemeindlichen Sicht ab 2010

Durch den Kontakt zu Gemeinde-Netzwerken in Südafrika, England und Australien entwickelte sich allmählich eine neue familiäre Gemeindenkultur und ein Sendungsbewusstsein, das über die lokale und regionale Ebene hinausging. 2016 wurde eine erste Konferenz durchgeführt mit dem heutigen Titel ‚Dein Reich komme‘ und dem Untertitel ‚Apostolisch-prophetische Konferenz‘ um die neu gewonnenen Qualitäten der Gemeinschaft auch einer grösseren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. In der Region und darüber hinaus entstanden Beziehungen zu anderen Leitern und Gemeinden, die Ähnliches auf dem Herzen haben und so wurde die Vernetzung auf freundschaftlicher Ebene gefördert.